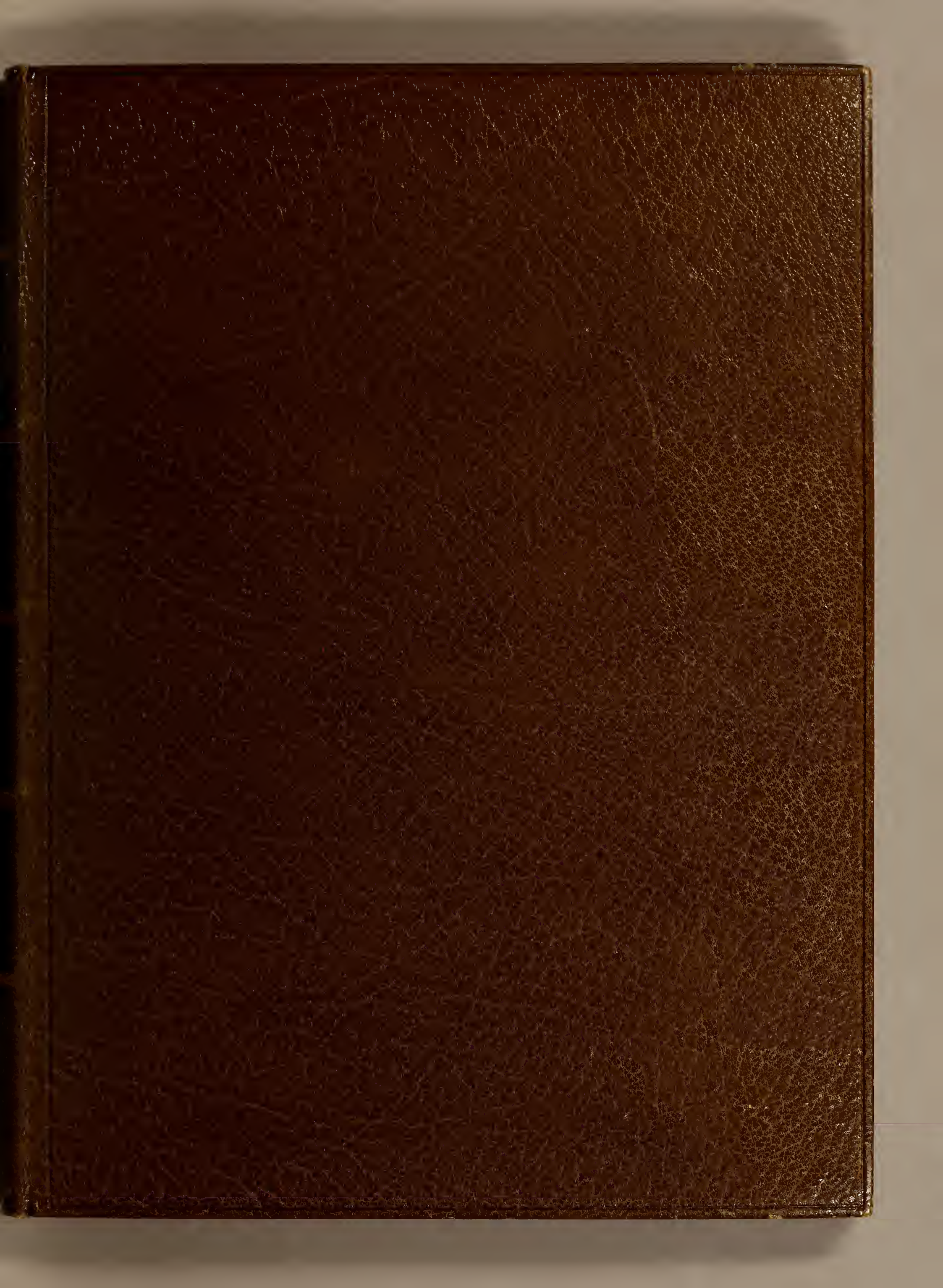
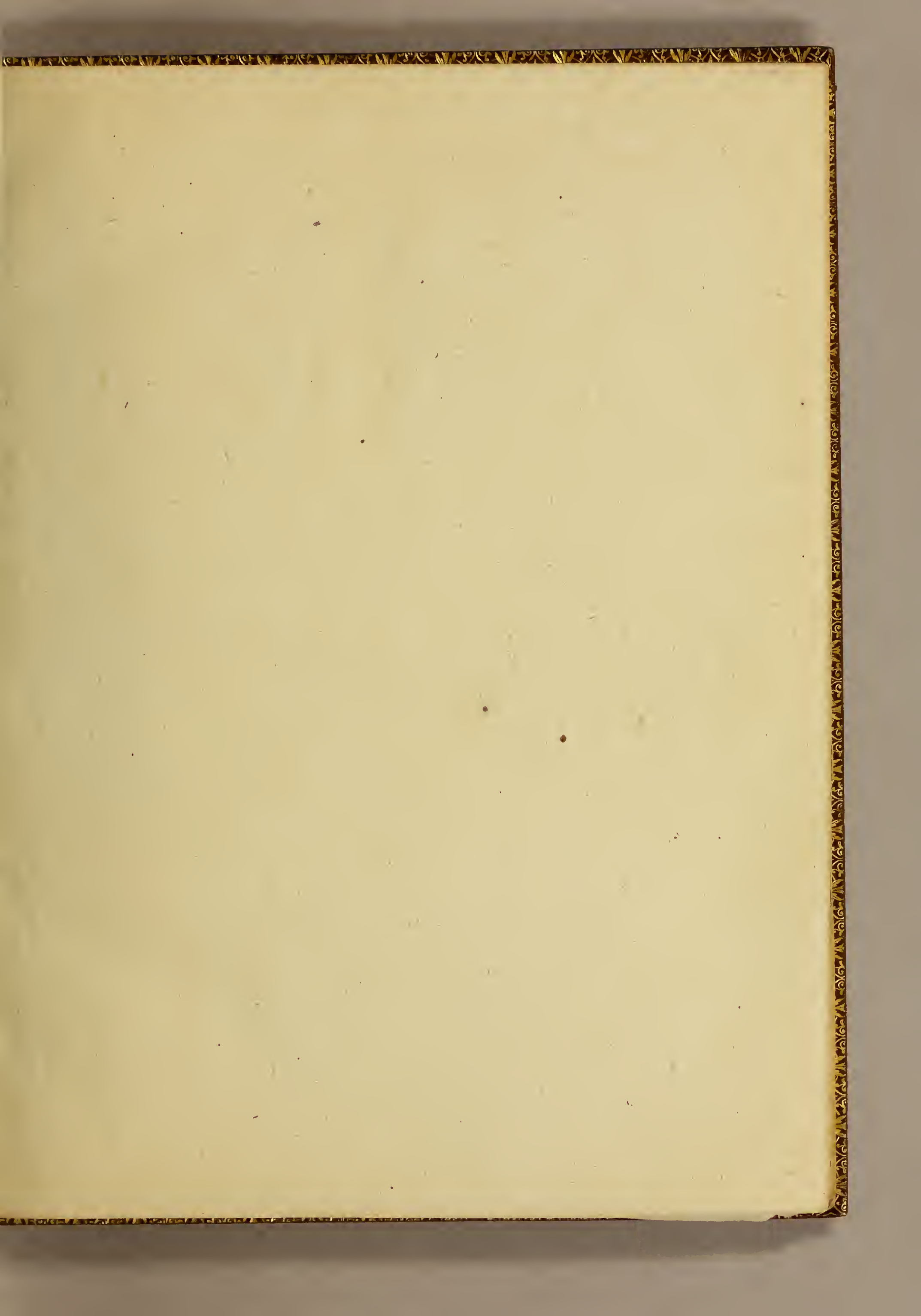






[1742]





B. LUDEWIGS WAHRER BERICHT

De dato *Germantown* den 20^{ften} Febr. $174\frac{1}{2}$,

An ſeine liebe TEUTSCHE,

Und

Wem es ſonſt nûtzlich zu wiſſen iſt,

Wegen Sein und ſeiner BRÛDER

ZUSAMMENHANGES

Mit PENNSYLVANIA,

Zu Prûfung der Zeit und Umſtânde *ausgefertiget*;

Nebſt einem P. S. de dato *Philadelphia* den 5ten Martii;

Und einigen

Unſre LEHRE ûberhaupt und dieſes SCHRIFTGEN inſonderheit

Erlâuternden BEYLAGEN.

PHILADELPHIA,
Gedruckt bey BENJAMIN FRANKLIN.

Unſere Thûr werde CHRISTO aufgethan.

Herzlich-geliebte Lands-leute,
Freunde und Nachbarn!

ICH habe erſt vor wenig tagen eine Erklârung von mir gegeben die meine perſônliche Umſtânde betrifft; mein bevorſtehender abſchied aber von Philadelphia und verhauſung nach Germantown verbindet mich gewiſſer maſſen einige wenige Vorſtellung in Sachen meines Amts zu thun; welche ich denn mit Chriſtlicher oder doch menſchlicher billigkeit aufzunehmen bitte.

Ich werde mich darûber nicht erſt entſchuldigen dûrffen daſs ich von mir rede: Ich weiſs daſs es beſſer iſt mit ſich ſelbſt reden Pſ. iv. als von ſich mit andern; allein der geringſte umſtand ândert zuweilen etwas an einem ſonſt wahren ſatz.

Ein Lehrer der auf keine art vermeiden kan daſs andere von ihm reden, und iſt nicht allwiſſend wie GOTT, der kein zeugniſs von ſich ſelbſt zu geben brauchte, der muſs zuweilen durch eine aufrichtige beſchreibung von ſich ſelbſt, in guten ihm unbekannten gemûthern den ſchaden verhûten, den eine unrichtige beſchreibung von ihm, der Sache ſeines HERRN verurſachen kan. Und das bewog ſo gar diejenige von einem Ruhme an CHRISTO zu reden, und drûber zu halten, welche ſich im ûbrigen ſchon drein ergeben hatten, nicht nur die geringſten, ſondern auch ein Spectacul vor Menſchen und Engeln zu werden.

In dieſem ſinn, *Wertheſte Lands-leute und Nachbarn!* werde ich euch in einer kurzen Erzâhlung Rechenſchaft geben von unſern Abſichten auf Pennſylvania, und deren bisherigen fortgang, und von dem was ins beſondere ich in meiner unwûrdigkeit die zwey monathe meines hierſeyns im ſinn gehabt und bearbeitet habe.

Liebes Land PENNSYLVANIA!

Du biſt lange bebetet, nicht nur von dem der dieſes ſchreibt, ſondern auch von deinen Mâriſchen Brûdern : Ich nenne ſie *Mâhriſch*, weil der Haupt-Theil unſrer Oeconomie aus ihren Verjagten um Jesu willen beſtehet; und es beſſer iſt die Gemeine nach *Achaia* nennen als nach *Apollo*. Ich nenne ſie *deine* Brûder: 1. Weil ſie aller Kinder Gottes in der Welt Brûder ſind; 2. Weil ſie von der ſûnde die in ihrem fleiſch wohnet, einen ſolchen tieffen eindruck haben, daſs ſie auch aller Gottloſen Brûder ſind; und nur wûnſchen, daſs ihre geliebten Brûder, deren ſie ſich nicht zu ſchâmen haben, denn fleiſch und blut kônnen ſich nicht verlâugnen, wieder nach Hauſe kâmen, der Vater verlangt ſehr nach ihnen.

Wie oft biſt du deinem Heyland genennet, *du liebes Land!* wenn wir vor ſeinem Thron lagen, und ich weiſs nicht ob es zu viel geſagt iſt millionen mahl, denn es iſt nun bald funfzehn jahr, daſs wir tag und nacht fûr die Kirche Gottes in beyden geſchlechten beten; und es iſt wol keinem unter uns Gottes Kirche auf Erden ins gemûth gekommen, dem nicht auch Pennſylvania eingefallen wâre.

Was haben wir uns um die bekannte zerſtôhrte und verfallene Ronneburg bemûhet, und was haben wir um ſie ausgeſtanden, bis wir an dem Hauswirth, der uns vertrieben hatte, einen Bruder, und an den Einwohnern Geſchwiſter haben! Was hat uns dazu bewogen? die ſo vielen hundert thrânen die daſelbſt in Gottes Krûglein gefaſſet worden ſeit dreyſſig jahren, den Bau Jeruſalems zu erbitten.

Die ehrwûrdigen gebeine die auf dem Haag liegen auf hoffnung, haben uns ihre alte wohnung zum Luſt-ſchloſſe, und ihre dûrre ruheſtâtte zu einem Garten des Herrn gemacht: Die Gemeine zu Herrnhaag wird davon ein ewiger Zeuge ſeyn, in deren Schlaff-ſtâtte ſchon leiber der Heiligen ruhen aus Aſia, Africa und America, und von allen enden von Europa, die der ewige Vater der Sohn Gottes ſeit drey jahren in ſeinen armen hat heimgetragen; und nun leben ſie Ihm.

So ſehe ich dich auch ſchon, *du liebes Pennſylvania!* ſo ſehe ich Den machen an dir, den niemand abwenden kan. Nun hôre wie wir in der Liebe an dich gedacht haben bis dieſen tag:

Unſre Brûder, ſonderlich David Nitſchmann, Chriſtian David, und ich, wolten dich lângſt beſuchen. Ein Mohren-Sclave, der in Herrn-

Herrnhuth war, ruffte den ersten zu seiner schwester einer elenden alten sôfferin in S. Thomas, wo der tod in tôpffen ist; ihre seele ward diesem meinem Bruder so wichtig, dass er alles andre drûber vergass, und sein leben in die schanze schlug, sie zu suchen; er fand sie, aber sie war Stein: Ueber zwanzig Brûder haben ihr leiblich leben drûber eingebûsset bis sie ein fleischern herz kriegte; aber etliche hundert ihrer lands-leute sind ihr zuvorgekommen; und in dem verwichenen jahr ist sie dennoch mit JESU durch das Wasser-bad im Wort begraben, und mit Ihm auferstanden.

Christian Daviden reizete ein frommer Pfarrer, der sich eilf jahr an den eis-kalten Grônlândern zermartert hatte, ihm zu hûlffe zu kommen. Acht jahr haben unsre Mitknechte mit pest und hunger, mit der kâlte des landes, der meere und der herzen, gerungen. *Mein GOTT!* sangen sie endlich, *Du siehst sie weiden, und Dich vermeiden, durchs Satans blosses neiden, und Dir zum hohn; bedenke JESU Leiden! es ist* Dein SOHN: *Soll man Ihm seine Freuden Noch so beschneiden? Ist nicht die Fûll der Heyden Sein saurer Lohn?*

Da erhôrte sie der VATER JESU CHRISTI; da zeugete Er von seinem SOHN in seinem GEIST; und *Kaiarnak* der Knecht JESU CHRISTI, der im vorigen jahre zu unserm LAMM gegangen, hat es auf seinem lager seinem Volk geprediget dass die steine hâtten zerschmelzen mögen: *Busimega*, JESU Magd, hat mir in einem herzlichen briefgen die Treue des LAMMS an ihrem Volke und ihr, lieblich beschrieben.

Inzwischen wâre Christian David doch herein gekommen, aber ein wohl-gemeynter besuch bey seinen bekannten in Esthen und Letthen, daraus die Bekehrung vieler tausend getauffter Heyden wurde, hat ihn bis vor kurzer zeit nicht allein nicht da weggelassen, sondern wol funfzig Gesellen zum Ziehen-helffen hinnach gezogen.

David Nitschmann kam endlich bey einer besondern gelegenheit zu dir, und ward wohl aufgenommen: Er hatte eine Colonie (die vor andre ein opffer ward, und jener unrichtigkeit mit gedult und wohlthaten bey der Englischen Nation wieder gut machen solte) nach Georgia gefûhrt, die nun alle wieder erlôset sind, und was JESU ist, seine bleiben wird; und ihr ganzes Korn liegt im Segen des HERRN. Er und sein Bruder Anton, ihr Aeltester, siehet es nun in Pennsylvania aufgehen; und man kan es nennen ihr *Schmerzens-Kind.*

Mein

Mein Bruder Spangenberg, meine rechte hand, ein demûthiger Bruder, aber damahls noch zu gelehrt ein Apoſtel zu werden, gieng denen armen verwayſten Schwenckfeldern nach, und ſuchte unter der geſtalt eines Bauren-knechts, ſeelen aus ihnen zu erretten; darum ſind ihm Beuten in Pennſylvania von dem Herrn geſchenket; und er wird ſie um ſich legen wie eine Braut. Als wir ſeinen ſchweiſs wenig geachtet und ſeine krâfte erſchôpffen ſahen, ruffeten wir ihn zurûck; und die ihn halten wolten, muſten ihn zu uns ſenden: Ich aber verſprach ihm, ſo bald der Carybiſche gift wieder aus meinen gliedern wâre, ſein Feld ſelbſt zu bearbeiten. Das leiden an meiner hûtte wâhrete zwey jahr; inzwiſchen ſorgete der Hirte.

Mein Bruder George Whitefield, ein Sohn unſrer Kirche, (denn unſer Bruder Peter Bôhler hat ihm und den Brûdern Weſley, James Hutton, Benjamin Ingham, Kinchin, und andern, die uns ewiglich theuer ſind, das Blut JESU gebracht, und das haben ſie darnach ûberall umgetragen; ein theil iſt einfâltig dabey geblieben, und ihre Frucht bleibet, und die ſichtung der andern macht uns nicht hoff-nungs-los) der hat mir mit dem Evangelio bahn gemacht, wie es am tage iſt: Und als er mir von Philadelphia ſchrieb, und mich um Gehûlffen erſuchte, iſt Andreas Eſchenbach in ſeine Erndte geſandt worden unter die Teutſchen; der nun ſeiner lieben Gemeine in Oley zum Auffeher geſetzt iſt.

David Nitſchmann und meine Schweſter ſind ihm in einem viertel jahr nachgefolget: Nitſchmann hat ſein gewôhnlich amt dem Herrn ein Haus zu bauen, in den Forks verrichtet; das iſt nun Bethlehem; und mein Bruder George Whitefield hat ihm ſein Nazareth auch dazu gegeben.

Anna meine Schweſter * legte ihr zehn-jâhriges Aelteſten-amt in allen unſern Gemeinen nieder, und gieng mit ihrem Vater und Vetter in dieſes Land, zu ſehen, zu hôren, zu leiden, und zu ſchweigen, damit ſie ihrem Bruder gewiſſen grund geben kônte, auf was fûr hoffnung und mit was fûr furcht er zu wandeln habe. Ich hoffe aus ihrer Thrânen-ſaat eine frôliche Erndte.

Meine

* Denn ihr bruder hat ſie mir nicht nur vermacht, da er 1728. ins gefângniſs gieng, und daſelbſt die marter-crone erlangte, ſondern der zimmermann Nitſchmann, ihr vater, hat mich, als ich Mâhriſcher Biſchoff wurde, aus gelegenheit der umſtânde, zum ſohne adoptirt.

Meine pilgerſchaft nach Genf geſchahe noch in harter krankheit; und mein Zeugniſs daſelbſt gieng unter derſelben fort: Als aber die ſtunde kam, die mir der HERR hieher gezeigt hatte, ſiehe ſo erlôſete Er mich auf einmahl durch eine ſchwere tage-reiſe im ſommer von aller krankheit; und an dem vom HERRN beſtimmten 7den Augufti, da unſre Looſung hieſs: *Begûrte deine lenden, mache dich auf, und predige ihnen was ich dich heiſſe. So wird von nichts geſprochen als daſs ein LAMM geſchlachtet war*; reiſete ich aus meinem lieben Marienborn.

Meine theure Gehûlffin begleitete mich ûbers meer, und wâre gern mit mir gegangen, aber ſie iſt Haus-mutter ſo mancher Hâuſer des HERRN in Europa; und weil wir von herzen glâuben, *daſs die da freyen, ſeyn ſollen als hâtten ſie nicht gefreyet*, damit ſie nicht wie verheyrathete welt-menſchen ſorgen was der welt angehôret, wie ſie einander gefallen môchten, ſondern unverhindert dem HERRN dienen, ſo ſandte ſie ihrer Schwâgerin ihren Segen und ihre Tochter zur Mitgehûlffin, und kehrte um zu den Gemeinen, die ſie, wenn der HERR hilfft, bis an die grânze von Moſcau beſuchen wird. Mein Bruder Spangenberg und die vom HERRN ihm zugefûhrte theure Frau wuſten kaum was ſie erwâhlen ſolten; weil aber ihr verbleib in Engelland dem Lauff des Evangelii und der Gemeine abſolut nôthig, und der hieſigen Sache zugleich nûtzlich war, ſo lieſſen ſie mich im Friede des HERRN ziehen; Der fûhrete mich innerhalb fûnf wochen und etlichen tagen von land zu land. Und jetzt bin ich bey dir, *du liebes Land!*

Bey meiner ankunft wurde ich ein wenig geſchlagen: Ich hatte liebe und vertrauen erwartet, und fand viel widrigkeit und miſstrauen gegen mich.

Ich hatte von meines Bruders George Whitefields Arbeit eine bleibende Frucht gehoffet, ich hôrte ihn aber mehr loben als mir lieb war; und was er lôbliches geſtiftet hatte, davon ſahe ich nicht genug: Ich wolte in ſeine Arbeit treten bey meinen Teutſchen, aber wie konte ich, denn ſein eignes Korn unter den Engliſchen fraſſen die Vôgel in der Luft weg; und die Lehre verrûckter ſinnen *von der unbedungenen Verwerffung der armen geruffenen*, deren ausbreitung dieſer junge Zeuge ſo unweislich befôrdert, war faſt in aller ſeiner Jûnger munde.

Das machte mich im anfange herzlich betrûbt; und die laulichkeit meiner Lands-leute in Philadelphia ſchlug mich tieff nieder;

aber

aber ich dachte : *Ich will schweigen und meinen mund nicht aufthun, Er wirds wol machen.*

Ich durchreisete Pennsylvania, und konte nichts reden als in Oley. Ich sagte meinen Teutschen in Philadelphia, *Sehet* mich an, *ich habe keine Mühe und Arbeit gehabt, und habe grossen Trost funden* ; aber ich fühlte wenig an ihnen, und sie nichts von mir. Ich liess das öffentliche predigen gleich bleiben vom erstenmahl an ; weil aber noch etliche menschen waren, die was hören wolten, so gab ich ihnen täglich zwey stunden dazu.

Nachdem ich auch mit ihnen ausgeredet, und gemerket hatte, dass das Wort unter ihnen nicht fahen wolte, so hörte ich gar auf zu reden. Meine Lutherische Religions-genossen liessen an mich gelangen, ich solte ihnen ordentlich predigen, das that ich williglich ; denn ich bin mich ihnen zuerst schuldig.

Ich wurde zu einer kleinen versammlung beredet in fremder sprache ; sie war aber so gross und so unbereitet, dass ich nichts an sie hatte, sondern ihr eine predigt vorlesen liess.

Wem meine art zu handeln ärgerlich ist, der habe gedult mit mir, denn ich bin nicht *meine*.

Zu Germantown in der Reformirten Kirche hat mir mein herz immer gelebt, das kan ich sagen ; ich habe auch in Philadelphia mit freudigkeit zeugen können vom Schwur der EWIGEN WAHRHEIT, *dass niemand sterben muss wer nicht will.* Aber es fehlt mir noch was, *lieben Lands-leute!* das ich euch darum nicht sagen kan, weil ich es selbst nicht zu nennen weiss. So lange ihr, und wenn ihrer nur drey wären, Boden und Erdreich zum Saamen des Worts zeigen werdet, so *will ich säen*, so viel ich kan, *Er mag zu seiner zeit kommen mähen.*

Ich kan euch also mit wenig worten sagen was ich die zwey monathe gemacht habe : Ich habe gereiset, gewachet, gebetet, geweinet, gezeuget, Friede gesucht, und jage ihm noch nach.

Ich bitte meine *Brüder*, die *Kinder* GOTTES, auch die widrigen, sie wollen meiner doch nicht vergessen. Ich bitte meine *Brüder* die *GOTT-suchende*, sie wollen ihnen den kurzen Weg lieb seyn lassen, den sie hören, und den die gegangen sind die ihn zeigen : Ich bitte meine *Brüder* die *Gottlosen*, ich meyne, die verlohrnen und verdammten Seelen, (denn mit den Todten und mit den Gerechten habe ich nichts zu thun) sie wollen nicht dem Teufel glauben, der sie bereden will, dass der Versöhner der ganzen Welt die Welt nicht

selig

ſelig haben will, ſondern Dem der darum für ſie alle geſtorben iſt, aufdaſs die da leben, hinfort nicht ihnen ſelbſt leben, ſondern Dem der für ſie geſtorben und auferſtanden iſt: Für Den rede ich, und in Deſs Namen bitte ich ſie, Laſſt euch mit Ihm ausſöhnen. Wolt ihr Ihn, ſo ſetze ich meine ſeele zum pfande, daſs Er euch auch will.

Und ſo viel von der Verkündigung des Evangelii.

Ob eine *Gemeine* in Pennſylvania bleiben ſoll, darum wird Der nicht fragen, der mich geſandt hat; und alſo habe ich darüber keine Erklärung zu thun: Sie wird nicht verborgen bleiben; und wer dazu gehöret, der wird ſie finden.

Ich bin mich inzwiſchen jedermann ſchuldig, doch nicht mir oder ihme zum *Zeit-verderb*, ſondern zum *Zeit-gewinn* auf die Ewigkeit: Meine zeit vor euch iſt, (ſo der HERR will) bis in den Julium dieſes jahrs. Im übrigen wünſche ich dieſem lieben Lande den Beſuch meines GOTTES und Seines VATERS, in dem HEILIGEN GEISTE, und daſs Sie bey euch eingewohnen. Amen!

Germantown, den 20ſten Febr. 174½.

P. S. *Philadelphia*, den 5ten Martii.

SEIT meiner *Predigt von der heimlichen Weisheit*, habe ich Philadelphia herzlich gefühlt. Es iſt mir zuvor ſauer worden eine halbe ſtunde in meinem hauſe zu reden; aber die letzte woche haben mir täglich vier ſtunden zu kurz gedeuchtet; und ich habe gemerkt, daſs das Leiden meines HEILANDES meinen lieben Zuhörern lieblich und ehrlich war. Wie gerne widerruffe ich eine klage die ich am 11ten Februarii zu Oley und noch hier in dieſem Briefe geführet habe. *Lieben Lands-leute!* beſchämt mich durch eure Gnade: *Kommt alle her zu uns in JESU Wunden, Und werdet mehr als wir in wenig ſtunden.*

Ich bin

Euer aller Bruder,

LUDEWIG.

BEYLAGEN.

N°. I.

Als Mag. Melch. Schâfer *im monath Julio* 1738. *zu dem HERRN beruffen ward, hatten darûber nachfolgende innige und wichtige ûberlegungen zwey feiner ehmals fehr verbundenen Freunde* Ludwig von Zinzendorff *und* Friedrich von Watteville.

1. WIR danken GOTT dem HEILIGEN GEIST, der uns den HEILAND im herzen preift, dafs Er unferm *Schâfer*, der nun verfchieden, JESUM gepredigt hat ohn ermûden. Erbarm dich, HERR!

2. Wir zweifeln im geringften nicht, dafs du treufter Meifter nach deiner pflicht ihm gezeugt wirft haben zur letzten ftunde von der Genaden-wahl in der Wunde. Erbarm dich, HERR!

3. Wenn wir im geifte zurûcke fehn, O! was ift nicht an dem Bunde gefchehn? dem du in dem monath vor funfzehn jahren anfiengft dein Creuze zu offenbahren. Erbarm dich, HERR!

4. Der an dem Creuze ift unfer GOTT, wûrden wir gleich aller welt zu fpott: Das ward unfre Loofung daran man fpûhrte ob uns der name der Brûder gebûhrte; das Schiboleth.

5. Satan nach feinem bekannten brauch, dem das Creuz ift ein dorn im aug, fieng vor dreyzehn jahren * uns an zu ftôhren, wolt uns was klûgers als JESUM lehren. Erbarm dich, HERR!

* Anno 1725.

6. JESUS verlohren vom Creuzes-holz, wo er vor liebe fûr uns zerfchmolz; JESUS aus den augen, und aus dem herzen, machet die feele voll hôllen-fchmerzen. Ja, das weifs GOTT!

7. Als diefes wetter uns ûberzog, und diefer feuer-pfeil auf uns flog, hielt der Bruder *Rothe*, aus unferm Bunde, nur mit noch einem, am Blut der Wunde. Erbarm dich, HERR!

8. Thrânen ergoffen fich felbigs mahl vor unferm HEILAND faft ohne zahl; denn die lofe lehre mit ihren fchlûffen hatte die kette unfrer Brûder zerriffen. Erbarm dich, HERR!

9. HERR! hiefs es dazumahl, defs gedult urfach ift an der langmuth und huld des gerechten VATERS, dem auf dem Throne alles

alles erträglich wird in dem Sohne; Erbarm dich, HERR!

10. Unsrer zwey machten darauf den Bund zu einer seligen Gnaden-stund, dass wir von dem Heiland nicht weichen wolten, wenn wir gleich ganz allein bleiben solten. Hallelujah!

11. Und dis so selig-geknüpffte Band gieng diesen beyden doch aus der hand, so dass nur noch *einer* von uns beklieben, und an dem blutigen Weinstock blieben. Erbarm dich, HERR!

12. Dieser war bange, doch nicht verzagt, hat sich alleine ans werk gewagt, bis ihm der Getreue, der lange denket, endlich Gesellschaft genug geschenket. Hallelujah!

13. Eilf jahr hat alles darauf gesehn, ob diese Gemeine zu grunde wolt gehn; aber man ward inne, der Gnade leiten spare ihr häufflein auf andre zeiten. Hallelujah!

14. Plözlich kam einer von unsrer zahl wieder zur vorigen Gnaden-wahl, der sich unser Zeugniss vom Blut der Wunde mit zu bestätigen unterstunde. Hallelujah!

15. Und diese beyde sind noch die stund übrig vom Arbeits-und Liebes-Bund der vor funfzehn jahren vereinten Brüder. JESUS bleibt unser Haupt und wir Glieder. Hallelujah.

16. Unser geliebeter *Schäfer* war bald ins geheime bald offenbahr zwölffmahl * auf dem wege sich aufzuraffen, aber er konte es nicht mehr schaffen. Erbarm dich, HERR!

* Diese zwölff periodi sind in der Historie unsers Gnaden-lauffs ausführlich und umständlich angemerkt.

17. Das ist kein wunder: denn welch ein bann drückte nicht Mosen den Gottes-mann; und war doch ein vorbild des Erz-Propheten, der sich fürs volk übergab zum tödten; und rettet es.

18. Lass mich doch sehen das gute land, seuffzte der mann als ein held bekannt, zu der ewgen Liebe, voll schmerz und wehmuth: *Schweig*, war die antwort, *und stirb* in demuth. Dass Gott erbarm!

19. O wir elenden! wo bleiben wir? was halten wir denn dem dem tode für? und durch welche thüre sind wir entrunnen? durch die eröffnung der Wunden-Brunnen * in JESU Seit.

* Siehe 2. Sam. xvii. 19. 2. Mos. xii. 13.

20. Bekannte Zeugen vom Creuzes-Reich, ach! durch die Wunden-maal flehn wir euch, denkt der ersten liebe in *Schäfers* herzen, dreyzehn jahr sucht er sie mit schmerzen, und fand sie nicht.

21. Wolt ihr posaunen der gnade seyn, räumt euch erst selber der gnade ein; werdet durch die Wunden die ihr verkündigt, auch mit Gott ausgesöhnt und entsündigt; darnach bekennt.

22. Wir und des LAMMS seine Blut-Gemein wir wolln nach wie vor Zeugen seyn dafs im Opffer JESU allein zu finden gnade und freyheit von allen sünden vor alle welt.

23. Du aber, *Bruder*, schlaff seliglich: Wie du uns versprochen, so halte dich, sinke als ein Sünder ins Meer der Gnade, und in des LAMMES Blut schwimm und bade, im Element.

24. Dein Hingang zeuge mit einer kraft die mit widerhaken im herzen haft; preise mit dem tode das Heil der LIEBE, und der Erlösten getreue triebe. GOTT segne dich!

N°. II.

ANNÆ NITSCHMANNIN Abschied aus der Gemeine, 1740.

1. DAS ists, verwundte LIEBE! was mich so mächtig rührt, Wenn ich bedenk die triebe die dich in tod geführt, und alle meine seligkeit kommt von demselben BLUTE in zeit und ewigkeit.

2. Dis will ich auch bezeugen so lang ich leben werd, mit einem tieffen beugen, ich würmlein, asch und erd: Es bleibt mir ewiglich im sinn, dafs dichs dein Blut gekostet, dafs ich erlöset bin.

3. Ich kan es nicht vergessen *so lang* ich Sünder *bin*, mein herz ist drauf ersessen, und ganz verliebt darin, dafs so ein armes würmelein dein liebes Kind geworden; und soll auch Streiter seyn.

4. Ich dank mit tausend thränen für diese grosse gnad, und davon will ich thönen nach meinem kleinen grad: Bleib du nur mein gewogner Fürst, so will ich dir noch dienen, dafs du dich freuen wirst.

5. Ich hab einmahl gefühlet dein theures GOTTES-Blut; was sünde durchgewühlet, das macht es alles gut. Drum bleibt mirs ewiglich im sinn, dafs dichs dein Blut gekostet, dafs ich erlöset bin.

6. Ihr aufgerissne Wunden, wie lieblich seyd ihr mir! ich hab in euch gefunden ein plätzgen für und für. Wie gerne wär ich nun ein staub, wenn ich nichts desto wen'ger auch bin des LAMMES Raub.

7. Wenn die natur sich lenket zuweilen aufferwärts, so weist du wie michs kränket, und was mirs vor ein schmerz; drum schliefs mich ewiglich hinein in deiner Wunden höle, in deiner Seiten schrein.

8. Mein herze wallt für liebe nach dir, mein liebstes LAMM! und alle meine triebe sind, um

dem Bräutigam zu leben, Dem, der mich versöhnt, und ward für mich aus liebe ans Creuz hinangedehnt.

9. Drum soll dein Tod und Leiden mir stets im herzen seyn; ich will mit ernste meiden was mir und dir macht pein: Denn einmahl ist nichts in der welt das mich noch könt erfreuen, nichts als mein Löse-geld.

10. Da bin ich, Herzens-Liebe! und mein Geschwister auch; wir sind dein Fleisch und Riebe, thu denn nach deinem brauch, wart jegliches in der Gemein, mach uns zu muntern Helden, lass uns auch Lämmer seyn.

11. O! bleib du mir geschrieben in meines herzens-grund, und bey dem treuen lieben bekenn dich auch mein mund, dass ich noch an dem grossen tag an meiner sünder-stirne dein siegel tragen mag.

N°. III.

Ludewigs Gedächtniss-Carmen auf den Summum Theologum *zu* Basel, 1741.

1. WO ist des grossen Gamaliels des Doctor *Samuel Werenfels* abgelegte hütte? Wo ruhts gebeine? Sagt mirs, damit ich noch drüber weine vor seinem Volk.

2. LAMM, du unschuldiges Gottes-LAMM! So wird der Zeugen ihr alter stamm nachgerade eingehn. Nach achtzig jahren kan man wol nicht viele tage sparen; doch möchte mans.

3. Es geht bald wieder wie zu der zeit, da eine mässige ewigkeit etwa zwey bis dreye der welt gewiesen, die den *Jehovah* als Gott gepriesen, und angebet't.

4. Da lebten sie aber neunhundert jahr, dass es noch endlich zu schaffen war. Wenig, aber jeder um so viel länger: Jetzo wird einem schon etwas bänger ums Wort des Herrn.

5. *Werenfels* gehet; und *Osterwald*, munter und freudig, heisst gleichwol alt: Wenn nun der auch hingeht, wo sind die alten, die überm LAMME noch steiff gehalten? *Kyrie eleis!*

6. Dreyssig jahr hat dich mein herz gekennt; zwanzig jahr hab ich dich treu genennt, treu in deinem theile, du Greis voll ehre, sel'ger beschauer der Sünder-heere ums LAMM herum.

7. *Mayer*, der alte Herr *Mayer* dort, der zu *Schaffhausen* bedient das Wort, machte mich erstaunen als ich ihn hörte, wie er mein *Lämmlein*, mein Alles, ehrte, und sein Verdienst.

8. Das ist die Lehr unsers *Samuels*;

Samuels; kennt ihr nicht, ſprach er, den *Werenfels?* Ja, dem LAMM zum preiſe! ich kan es ſagen, wir haben nur erſt vor wenig tagen vom LAMM geredt.

9. Der kommt ſchon wieder mit ſeinem LAMM, denkt ohne zweifel ein *Fum Hoam*, ſo ein weltlich weiſer, der die verbrannten koſtbaren Epheſer folianten gern wieder hätt.

10. Antwort: Wo ich bin, kans *Lämmelein* keine minute verſchwiegen ſeyn. Zu Curt Marpurgs zeiten, des Hexen-richters, hielt man faſt jedermann deſs gelichters: Betrübte zeit!

11. Mir wär ſie dennoch erträglicher, meinem ſinn wär ſie behäglicher, als der tag voll nebel, daran die Chriſten An ihrem GOTTE zu Atheiſten Geworden ſind.

12. Hört ihrs, ihr Wächter auf ZionsThor, rufft daſs es gellet vor aller ohr: CHRISTUS iſt die Urſach von allen Dingen: CHRISTUS alleine kan wiederbringen was ſich verlohr.

13. Ihr Profeſſores Theologi gebt euch doch immer die ſel'ge müh, daſs ihr euren leuten die künftig Diener ſollen genennt ſeyn vom Welt-Verſühner, das LAMM erklärt.

14. Das kan vielleicht unſrer Creuz-Gemein ihre beſondere meynung ſeyn, daſs wir in der Bibel und ihren gründen aller welt weisheit ihr ende finden. Wir ſchlieſſen ſo:

15. Höhe und tieffe, und läng und breit aller auch Gottes-gelehrſamkeit ganz beyſammen haben will noch nichts ſagen, da muſs man JESU Lieb erſt erfragen: Darnach iſts gar.

16. Fange man denn bey der LIEBE an die ſich für uns in den bann gethan; und die tieff ins herze, ſo wird der hörer Eben ſo weiſe als ſeine lehrer, wie David ſagt.

17. Doch was gedenk ich? der Morgenſtern ſtrahlet ja blutig genug in *Bern*. Heilige Verſammlung, Capitularen, die nun ſchon lange zum LAMM gefahren, GOTT dank es euch!

18. *Schweiz!* nach der Bibel iſt um und um Ueber den *Berner-ſchen Synodum* keine ſchrift zu finden. HERR JESU drücke die von Dir drinnen verfaſſte ſtücke in aller herz.

19. Daſs unſre ganze lehr CHRISTUS ſey; daſs GOTT dem volke in Dem gedeyh; daſs Er Grund und Boden; daſs ohne mittel GOTT unter unſers Verſöhners tittel zu predigen;

20. Daſs ohne CHRISTO kein Gnaden-wort: Von ſeinem Tode gehts an, und fort; daſs ſo gar die ſünde aus Ihm zu lernen; und

das Gesetz nicht gnug zu entfernen von unsrer lehr ;

21. Dass das den wahrhaften unterscheid zwischen den Heyden und uns bedeut ; dass die falschen lehrer daher entstanden, dass mans Gesetze mit seinen banden zurück geholt ;

22. Dass das der Gnade ihr rechter gang, dass man erkenntniss der sünd empfang aus dem Tode JESU : Das seys geheimniss das man nun ohn alle zeit-versäumniss posaunen soll.

23. *Basel*, du Schul der Verständigen, wilst du GOTT seelen behändigen, deut den künftgen *Farell'n* und *Werenfelsis* das *Deo gloria in excelsis* auf GOTT im Fleisch.

No. IV.

LUDEWIGS äussere erste Vocation nach Pennsylvania.

Lieber Bruder!

ICH kan den theuren Bruder Nitschmann nicht ohne briefe zu euch kommen lassen, nachdem es alle umstände erfodern und mit sich bringen wollen dass er nach Holland und Herrnhuth zurück gehen, und mir die reise nach S. Thomas auftragen möchte. Es ist mir dieses letzte sehr wichtig, und ich finde weder weisheit noch erfahrung genug die sache in richtigkeit zu bringen, habe aber die hoffnung das gebet der Gemeine und der segen dieses unsers Bruders werde mich begleiten, und meinem unvermögen zu statten kommen. Bisher habe ich gesehen, dass der HERR mit mir gewesen, und mir manchen sieg geschenket, den ich nicht selbst erkämpffet, sondern ich muss mich dabey beugen, und die Hand des HERRN preisen, die mich zu eurer gemeinschaft gebracht, und mich mit dem Geist der Gemeine stärket und führet. Aber was soll ich sagen, die gnade zu preisen die in unserm Bruder Nitschmann ruhet, und so oft ausfliesset, als sich Seelen finden die deren fähig sind? Sein Wandel ist unter allen mit denen er bekannt worden, ein helles licht gewesen, dabey sie sich selbst erkennen, und den rechten weg finden können den sie gehen solten. Aber es ist vor dich, mein lieber Bruder, eine weit grössere Erndte aufgehaben, weil es nicht möglich gewesen mit allen den Seelen durchzureden die einen hunger nach der Wahrheit haben. Es ist niemand im Lande den ich kennen gelernet, der nicht innig wünschet dich hier zu sehen und zu hören :

So

So wûnſche ich dir nun flûgel ûber die See zu kommen, und alles Volk zum ſtreit zu ſammlen, das ſich bisher in die Lôcher, Hôlen und Felſen verkrochen. Man verſpricht ſich einen groſſen Segen wenn ein Pfropff-reis der Herrnhuthiſchen Gemeine in hieſigen Landen kônte gepflanzt werden; wovon Nitſchmann mûndlich ein mehreres melden wird. Der HERR wird ja freylich noch viel mehr thun, daſs uns augen und ohren, und zungen und hânde fehlen werden, alles zu ſehen, zu hôren, zu reden, und zu ſchreiben. GOTT ſey in ewigkeit gelobt vor alle die Treue die Er an ſeinem Volk thut. Ich muſs ſchlieſſen, denn das fahrzeug eilet; verharre aber ewig

Marienborn, im Aug.
1740.

Dein treuer SP.

Liebe Schweſter ANNA!

WEIL du mir befohlen haſt, dir ſo lange zu ſchreiben als ich noch keinen brief von deiner abreiſe in die See habe, ſo ſchicke ich dir dieſen brief einfâltig, mit herzlicher bitte du wolleſt fleiſſig an mich denken, und mich, ſo wie ich dich, dem LAMME ûbergeben; denn ich weiſs, meine Schweſter, daſs du ſeine Magd biſt, in zeit und ewigkeit.

L.

No. V.

Der Frau Grâfin *Geleit-brief ihres Mannes nach S. Thomas*, 1738.

1. SOLST du nun Bottſchaft gehn, iſts unſers HERREN Wille, ſo will ich in der ſtille inzwiſchen fûr dich flehn, daſs, weil Er dir befohlen Ihm Kinder her zu holen, Er alles laſſ' geſchehn was Er dadurch erſehn.

2. Ich bleibe noch zurûck, doch mein gebet und ſegen ſind mit auf deinen wegen zu vielem Zeugen-glûck. Ich will mir ſelber ſterben, am eignen ſinn verderben: Der ſel'ge Wunden-blick der mache mir dein glûck.

3. Mein herze gehet mit; wir ſind in Ihm verbunden; es bleibt zu allen ſtunden die allgemeine bitt um fortgang ſeines ſegens, daheim und unterwegens, und daſs der HEYLAND mit ſoll ziehn von ſchritt zu ſchritt.

4. Ich bin dabey auch ſchwach; ſinn ich ein wenig drûber, ſo kommts auf lieb und lieber; und doch

doch ifts JESU Sach: Drum bring ich die gedanken bald in die Creuzes-fchranken, denk nichts zur ganzen Sach, als, JESU! immer mach.

5. Du, o du ewge Kraft! du wirft mich fchon gewôhnen (es ift mein innig fehnen) zu werden heldenhaft: Bald geht es in die breite, dann einmal in die weite, zu waffer oder land; der weg ift dir bekannt.

6. So ziehe denn dahin in friede und im fegen auf den befchwertften wegen; gedenk auf den gewinn, den du beym ûberlaffen wirft mit den hânden faffen: Du haft des HEYLANDS Wort, das gehet hurtig fort.

7. Der Herzog ûbers Heer, der Hirte feiner Heerde, der Kônig feiner erde, der Herrfcher auf dem meer, fûhr dich durch wind und wellen, mit deinen Kampffgefellen, in gnade hin und her, als feinen Wanderer.

8. Der anblick mach dir muth der rauheften gefilde; da fiehe denn das milde, das theure GOTTES-Blut die Mohren-Saaten feuchten, die Wunden-Maale leuchten; und was dis groffe Gut noch fonft fûr wunder thut.

9. Der Sclaven ihre haut, zu fchwarz fûr laug und afchen, die werde rein gewafchen, und lieblich angefchaut. Dann komm als feine Taube mit neu-geftârktem glauben zurûcke ûbers meer, als obs ein bâchlein wâr.

10. Ich will die Gnaden-wahl auch davor kindlich loben, dafs fie dergleichen proben fchon faft zweyhundert mahl, zum theil auf rauhen Seen, hat helffen ûberftehen, zehn jahr find kaum dahin. Er hat noch mehr im finn.

No. VI.

Eben derfelben *letztes Gebuhrtstags-Lied auf ihren Gemahl, am* 26ften *Maii* 1741. *in* Bern.

1. SCHON wieder auf der Reif'? Es ift des HERRN geheifs: Kan man auch was laffen, das noch zu feinem preis da oder dort kan paffen, und in feinen plan? gerne wirds gethan; und Er nimmts fo an.

2. Er weifs fchon wie ichs mach, bey einer jeden fach; mir ift alles wichtig; und ich bin vor wie nach zu gar nichts groffen tûchtig; meine liebes-pflicht hindert das wol nicht, wenn nur was gefchicht.

3. Ich fall mit *allen* hin in tieffgebeugtem finn zu des *Lâmmleins* fûffen, die wir von innigkeit und liebes-thrânen wiffen, und es fieht uns dann mit einander an als wie Einen mann.

4. Hôr alfo auf uns her, was man von dir begehr, *Lâmmlein* das

das wir lieben; und mach es uns nicht schwer wenn wir an steinen schieben, die man dann und wann nicht gleich sprengen kan, sondern siehts so an. Joh. xx.

5. Gib acht von deinem Thron auf deinen *Wunden-lohn*, der an manches denket, was du ihm alles schon in seiner zeit geschenket, seit er auf der welt deine hut bestellt, weil es dir gefällt.

6. Er dankt dir beugungs-voll; kan er nicht wie er soll, siehst du auf den willen; das herze kennst du wol, das kan sich vor dir stillen; er gibt sich dir dar, das ist bey ihm wahr, *nimms*, und nimm dirs *gar*.

7. Nun das ist doch wol wahr, zuweilen hat ein jahr etwas ganz *apartes*, der einfalt ziemlich klar, und der vernunft was hartes. Doch, Gott lob und dank! das geht seinen gang.

8. Wie glücklich schätzt man sich, wenn man dein Creuz und dich hat verkünd'gen können, bey leuten sonderlich, die dich nicht gerne nennen; aber man probierts; und dein Geist regierts, und inzwischen rührts.

9. (So lang die hütte steht, so wird das Creuz erhöht, eh die lippen kalt seyn, soll uns kein stoss-gebet zu simpel und zu alt seyn, das zu Christi Blut eine wallfahrt thut.)

10. Ich kan nun anders nicht nach meiner Christen-pflicht, als dich kindlich bitten, Herr Christ meins Lebens Licht, lass du auf allen tritten deines Blutes Schein seine Leuchte seyn.

11. Er ist nun abermahl gezählet in die zahl derer die sich wagen, den Bund der Gnadenwahl hin übers meer zu tragen, in ein solches land, wo es kaum bekannt.

12. Drum schenk ihm alles das, und zwar in reichem maas, was darzu gehöret; ich weiss es kost dich was, wenn man nicht viel begehret, und wer nur viel will, der kriegt alle füll.

13. Jetzt kan ich weiter nicht, weil mir das herze bricht: *Lämmlein!* du verzeihest, ich weiss doch, wenns geschicht, dass du mir kraft verleihest, dass ich meinen mann gerne lassen kan.

14. (Ach aber, siehe du hernachmals selber zu, Fürst der kleinen Heerde! dass in demselben nu dir nichts verdorben werde, wenn der Ocean zwischen unserm Plan.)

N°. VII.

N°. VII.

LUDEWIGS Lied über seinen dreyssig-jährigen Dienst am Evangelio, London am 7den Septemb. 1741.

1. NACH Gnade ist mir weh, ich weinte eine see, wenn ich Den nicht wüsste, der sich für mich ergab dem Sünder der Ihn küsste, und dem Richter-stab, und zum Creuzes-trab, und zuletzt ins grab.

2. O mein IMMANUEL, gesegne meine Seel! sie ist freylich blöde, sie weint in ihrer höhl; denn, ach! ihr ruhm ist schnöde, dass du, mein HERR CHRIST, ihr Erlöser bist, und sie untreu ist.

3. Thât ich das sonst jemand, in was vor einem land es nur immer wäre, sein grimm wär längst entbrannt, ich fühlte seine schwere; das ists, was mich nagt, dass das LAMM nichts sagt, und sich nicht beklagt.

4. Lasst alle langmuth gleich im ganzen Himmelreich, bey den Nationen, ja unter GOTTES Zeug, in einem herzen wohnen, ach, ihr guten leut seine lindigkeit übertrifft sie weit.

5. Lieb ist sein Element; vor treu ist Er bekennt. Ich bin seine sache, an die Er alles wendt; an statt dass ich was mache, bleib ich in der ruh, und seh Ihm nur zu, was Er gutes thu.

6. Wer solte nun von mir nicht lauter wunder hier in der zeit erwarten; und was vor pracht und zier von meines herzens garten? Und ist kümmerlich, MANN! ein blatt vor dich. Ach! wie schäm ich mich.

7. Mit mir zufrieden seyn das ist unmöglich; nein, zu dem VATER sagen: Die Seele hält sich fein; und wenn der Feind wird klagen: *Dass ich nichts verricht*, zeugen im gericht, ach! das kanst du nicht.

8. Noch, dennoch, lieber *Mann!* läss'st du mich nicht im bann; ich bin deine Riebe, die sich nicht helffen kan, und gerne bey dir bliebe; der die Welt verbat, und sein Volk vertrat, du weist dir wol rath?

9. Verklagt bin ich gewiss; und über das und dis mehr noch als ichs gläube: Wie trittst du vor den riss? Wie hilffst du deinem Leibe? Gib mir, als der SOHN in dem höchsten Thron Absolution.

10. Nun JESU *JEHOVAH!* ich stehe würklich da, und besteh in schande, du selber weiss'st es ja, mit meinem Zeugen-stande; ich habs keinen hehl; bin doch deine seel, mein IMMANUEL!

11. O mein IMMANUEL! gesegne deine Seel; salbe sie mit gnade, und mit dem Freuden-Oel; sprich zu der armen made, deine

Schmach ist mein, mein Verdienst ist dein; du sollst selig seyn.

12. Ich glaub dirs, lieber *Mann!* da hast du meinen Bann, gib mir deinen Friede, und mach dafs ich was kan, so werd ich nicht so müde. Amen! es ist wahr. Ich bin wie Er *war*; und Er, Er ists gar.

No. VIII.

JOHANNÆ SOPHIÆ von SEYDEWIZ, Herrn Pastor Molthers *Ehefrauen, Schreiben an ihren Eheherrn,* d. d. *Martii* 1742.

Mein theurester Bruder und Mann!

ICH glaub es geht dir wohl in JESU Seiten-Hohl, in Europa drüben. Du seyest nur wo du wollest, unser liebes GOTTES-LAMM umfasse dich. Ich wünsche dir alles was dein herze nöthig hat, aus dem unergründlichem Meer seiner Erbarmung. Vielmal bist du gegrüsset und geküsset von mir. So du meinen brief erhalten hast den ich dir letztlich geschrieben, so wirst du daraus ersehen haben, wie mein herz gestellet ist gegen den HEYLAND, und was dein aussenbleiben betrifft. Er erhalte uns auf seinen wegen, und lasse uns vor Ihm wandeln, dafs wir Ihm mit einem freudigen und gebeugten herzen dienen mögen. Amen!

Wie ofte sag ich zu meinem LAMME, erhalt uns deine Leute! Es verlanget mich recht sehr, von dir nachricht zu haben, wie es dir gehet, ob dirs wohl ist bey der blutigen Wunden-Höhl. Du schreibest in deinem letzten lieben briefgen, dafs ich mit einem thränenvollen herzen gelesen, du wüsstest nichts als den Tod des LAMMS; das würde deinen Anker fest erhalten: Solte eins von uns aus der hütte gehen, so wird doch noch der letzte blick zeigen was wir geglaubt. Mein theures Herz! du bist mir sehr lieb und werth, aber dem HEYLANDE habe ich dich hingegeben: Um seinetwillen kan ich dich haben, um seinetwillen kan ich dich lassen; und denke mit einem liebes-vollen herzen vor dem HEYLAND an dich, und wünsche dir, dafs du in deinem beruff frölich und munter bist. Unsers leiblichen umgangs mit einander wollen wir vor die zeit vergessen, bis uns das LAMM zusammen bringt, denn wir sind unsers HEYLANDS Rieben, und Er lasse uns an Ihm bekleiben; und unsre Ehe wolle Er segnen, und darauf viel gnade ruhen lassen.

Nun ich übergebe dich unserm lieben LAMME, das erhalte dich, und bleibe dein wohlgewogner Fürst, und lafs dich vor Ihm dienen, dafs Er sich freuen kan!

Deine bis in den Tod verbundene Frau, J. S. M.

No. IX.

N°. IX.

Cantata beym Abſchiede zu London, *im Septemb.* 1741. *componirt von* Ph. H. Molthern.

TEXT.

WOhl dir, Iſrael! Wer iſt dir gleich? du Volk, das durch den Herrn deinen Gott ſelig wird, der deine Hûlffe, Schild, und das Schwerdt deines Sieges iſt.

CHORUS.

Iſts môglich Herz der Seele, &c.

RECIT.

Die Zeit
Hat ſonſt die ungelegenheit
Daſs man ſie mit dem traurigſten vergleichet;
Und wenn ein jahr dem andern weichet,
So thut man dann gemeiniglich
Als wâre mit dem ſchluſs der tage
Das ende einer neuen plage
Und einer neuen noth periodus
An deren ſtelle eingetreten.
Das beten
Beſtehet mehrentheils in lamentirn,
Und wenn die menſchen einen zahn verliehrn
So iſts als obs ums leben ſey;
So lieben ſie die krickeley.
Ich merke, das iſt noch was altes,
Was todtes, ſteinernes und kaltes;
Was, wie der Bund gewesen iſt,
Den Gott mit unſern vâtern machte
Als Er ſie noch vors lohn zu etwas brachte;
Und da man ſolche lebens-lâuffe lieſt.

TEXT.

Meine tage ſind geflohen wie ein lâuffer; ſie ſind geflohen, und haben nichts guts erlebt.

ARIOSO.

Wer war doch dieſer Creuzes-bruder?
Ein Oberſter am ſteuer-ruder
Des glûcklichen Arabiens,
Des landes da man ihn als Kônig,
Und wenn das etwa noch zu wenig,
Als einen ſiſch-geſunden Mann,
Als einen Vater vieler Kinder,
Als aller Feinde Ueberwinder,
Nicht tieff genug verehren kan;
Ein Fûrſte deſſen glûck und macht
Den Satan ſelber neidiſch macht:
Und was hat der in ſeinen jahren
Erfahren?
Er ſagt: Nichts Guts.

CHOR.

Von Adam her ſo lange zeit
War unſer Fleiſch vermaledeyt, &c.

RECIT.

Und Salomo in ſeinem Reich,
Der Kônige ihr Gott, zu ſeinen zeiten,
(Sie ſuchten ſeinen thron von weiten,
Und ſagten: Herr! wer iſt dir gleich?)
Was wird doch Der von ſeinen tagen
Uns ſagen?
Er nennt ſie eine Mûhe-zeit,
Und Eitelkeit.

CHOR.

Denn es war der Juden, &c.

RECIT.

Ich glaube, daſs die menſchen noch
Was von der alten weiſe haben.
Die gaben,
Die ſeligſten, verachten ſie;
Das unvergleichlich ſanfte joch
Das halten ſie vor laſt:
Und wenn du ſie bis Rom getragen haſt,
Du treuer Hûter unſers lebens,
Und ſetzeſt denn die weiche glieder
Ein einigmal nicht ſanfte nieder,
So iſt die ganze mûh
Vergebens.

CHOR.

O Volk! wie daſs du's nicht verſtehſt? &c.

RECIT.

Das môchte ſeyn:
Allein,
Ein theil der Creuz-Gemeinen,

Die

Die ernste und erweckte Christen,
Die *Welsche Welt* nennt sie die *Quietisten*,
Franzosen sagen *Jansenisten*,
Die *Engelsmänner Methodisten*,
Die *Niederländer Ernstige*,
Die *Teutschen* aber *Pietisten*,
Dasselbe werth-geschätzte Volk,
Gerechnet zu der Zeugen-Wolk,
Das singt, wenn seine stunde da,
Gar selten ein Hallelujah.
Wenn sie das leben *recapituliren*
So geht es an ein *lamentiren*.
Man kâmpfft; und wenn man siegt,
So wird man halb vergnûgt.
Man weint, man klagt,
Man thut als ob der letzte tag
Von etlich tausend bôsen tagen
Der schlimmste unter allen sey:
Man singt vors *Evolemus*,
Vors *Te Deum laudemus*,
Und ander jubelndes geschrey
Die *Litaney*.

TEXT.

Wer dank opffert, der preiset *Ihn*; und das ist der weg, das Er ihm zeige das Heil GOTTES.

RECIT.

Das PAAR
Das sich jetzt hier befindet,
Damit es seinen Tag begehe,
Und zehlet neunzehn jahr
In seiner heilgen Ehe,
Das nennet sich ein Kind
Des Glûcks und auch der Liebe;
Und seine ganze Lebens-zeit
Die ist so voller Seligkeit,
Dass es die Gnaden-triebe
Nicht gnug bewundern kan.
Der Mann,
Die Frau, die Kinder,
Acht arme Sûnder.
(Sechs Kinder sind schon bey den Engeln,
Von mângeln
Und aller ungemâchlichkeit
Befreyt.)
Mit einig tausend baaren gulden
Und *schulden*
Hat, Die die Wirthschaft fûhret,
Regieret;
Und Tonnen Goldes ausgegeben.
Was Hâuser aufgebaut?
Was Gnaden-Tempel,
Zu einem seligen Exempel,
Geschûtzet und genehrt;
Von jahr zu jahr vermehrt,
So dass ein jeder der Verwandten
An diesen armen Exulanten
Sein Wunder schaut.
Ob sie gleich viele tausend meilen
In dieser zeit gethan,
Wobey der Mann,
(Die seefahrt ausgenommen
Wo sie zusammen kommen)
Wol zehnmal ûbers meer gerissen,
Und seiner Arbeit warten mûssen,
So dûrffen sie sich doch nicht theilen,
Als immer auf sehr kurze zeit,
Empfinden an der wiederkunft mehr freud
Als bey dem abschied leid.
Die Schmach des LAMMS ist ihre ehre;
Das bissgen *Tort* und druck,
So sie zuweilen in den jahren
Auf einen ruck,
Und wie in einem augenblick, erfahren,
Das kommt nicht anders raus
Als wenn der Teufel an der kette wâre.

CHORAL.

Der Fûrste dieser Welt,
Wie sauer er sich stellt,
Thut er uns doch nichts,
Das macht er ist gericht;
Ein wôrtlein kan ihn fâllen.

ARIA.

Nun dann,
Wir danken unserm LAMM
Vor unsre zeiten,
Und wollen nichts zurûck
Von allen schwierigkeiten;
Befehln Ihm *Kinder, Frau und Mann*,
Das Haus, den Unterthan,
Am allermeisten seine
Geheiligte Gemeine
Zu treuen Hânden an.

CHO-

CHORAL.

Lafs uns in der blutgen Gnade &c.

RECIT.

Nun geht es abermal
So ziemlich aus einander:
Von diefem Kirchen-faal
Ift ein und andre feit
Darauf wir uns ins land vertheilen,
Und zu des LAMMES Dienften eilen,
Was weit.
Allein, auch diefe zeit
Wird gleich den vorigen vergehen.

CHORUS.

Wir gehn in die ferne, und kommen zurücke,
Und machen fo gut man kan jedes fein glücke.

ARIA.

Wir danken unferm guten HERRN
Zum voraus vor den fchönen Stern
Der unferm Wander-fufs wird glänzen,
Und welcher uns begleiten wird,
Bis unfer LAMM der gute Hirt
Uns wieder bringt zu unfern Gränzen.
Gemein!
Denk unfer; wir find dein.

CHORAL.

Nun woll'n wir gehn und fchweigen,
Und uns zur erde neigen
Vor unferm LAMM und HAUPT;
Und woll'n uns laffen leiten
Durch alle unfre zeiten,
Und wagen *was der Fürft erlaubt.*

N°. X.

Bruder LUDEWIGS *Abfchieds-Segen vor die* Gemeinen *und* Brûder *in den übrigen drey Welt-Theilen.*

1. MEIN VATER! weil das LAMM, das LAMM am Creuzes-ftamm, mein geliebter Bruder, mich dir zum Sohne nahm, und ftellt' mich mit ans Ruder, wo die *andern* feyn, die fich der Gemein zu gehûlffen weyhn.

2. Vernimm dis arme Wort, das ich vor deiner pfort, VATER in der Hôhe, an diefem armen ort, da ich fo vor dir ftehe, von der Kirch gedacht, die du dir gemacht, und ans licht gebracht.

3. Du folft ihr alles feyn, bis ich zur Creuz-Gemein einft zurûck gekommen; und mein beruff fey dein, den du mir abgenommen; was ich fonft gethan, und nun doch nicht kan, da gib du dich an.

4. Im Namen JESU CHRIST, der unfer Aeltfter ift, und der Kirch ihr HEYLAND, weil du ihr VATER bift; und fie nicht mehr wie weyland, zwifchen Creuz und Welt fo die mitte hâlt, fondern dir gefâllt;

5. Begehre ich von dir, und wiederhol es hier, lafs fie nicht, die liebe, in einigem revier, wo fie nach deinem triebe ihren fufs hinfetzt, und Defs Fûffe netzt der ihr herz ergetzt.

6. Erhalte fie fo lang in ihrem Creuzes-rang; und gebeut den zeiten, dafs fie in ihrem gang das ziel nicht ûberfchreiten, bis die Kirche mich wieder kriegt zu fich. Defs erinnre dich.

7. Das glûck der pilger-bahn, den weg nach Canaan, zum verdrufs des Feindes, zu gehn im

Joch-

Joch-geſpann des treuen Seelen-Freundes, ſchenke deiner Schaar; und was ihre war, da zehl jedes haar.

8. Und wir verſprechen dir, wenn du uns einmal hier wiederum zuſammen gebracht ins Creuz-revier, ſo ſollen unſre flammen nach dem winde wehn, und ſo lange gehn, bis du ſie heiſſſt ſtehn.

9. Und welches du hernach nach der bekannten ſprach heiſſeſt zu dir kommen, (denn einmal kommt der tag da man wird aufgenommen) das geht frôlich ein aus dem Creuzes-Schrein in die Siegs-Gemein.

10. Nun, LAMM! du hôreſt mich; und wie ich mich auf dich, als mein treues Herze, beruffe ôffentlich, du mir in freud und ſchmerze innig naher *Mann*, ders beym Vater kan, nimm dich unſer an.

11. Daſs die Gemein, dein Weib, unûberwindlich bleib, daſs ſie ihre Kinder dir alle einverleib; lehr auch mich armen Sûnder, wie ich meinen Plan von dem tage an recht erreichen kan.

12. Und wûrden ungefehr der Prieſter hânde ſchwer, weil es nicht ſo ginge wies Gott-gefâllig wâr, komm Christi Geist, und ſchwinge ihre hând empor, bete ihnen vor, bis ins Vaters Ohr.

13. So geht der Zeugen-fuſs wohin er gehen muſs, ohne einigs zittern, ohn einigen verdruſs, und ohne ſich zu ſchûttern vor ſo mancher nacht, die ſonſt ſchrecken macht: *Unſer* Lôwe *wacht.*

N°. XI.

Ein Schreiben an Anna Nitſchmannin *aus* London, *im Septemb.* 1741.

Meine allerliebſte Schweſter!

Hier wirſt du nun *zwey ſtûcke* von meinem herzen zu dir bekommen: Ich darff ſie dir nicht recommandiren, du kenneſt ſie. Ich bleibe das mahl noch zurûcke, aber mein Geiſt iſt bey euch: Der Heyland laſſe euch in vielem Segen beyſammen ſeyn; und das ausrichten warum Er euch hingeſandt. Wir haben das jahr als du weggeweſen wichtige zeiten gehabt; und iſt kein halber tag, ja keine ſtunde vorbeygangen, da wir nicht beſondre Befehle, aber auch beſondre Gnaden-krâfte bekommen; ſonderlich ſind die Synodi im Winter und im Sommer, und ganz aparte die hieſige Conferenz wichtig und geſegnet geweſen: Ich habe dich oft dabey gewûnſcht, das iſt gewiſs. Ich bete an vor die Leitungen der Creuz-Gemeine.

Mein

Mein lieber Mann wird dir alles mûndlich ſagen, auch meine Plans: Ich werde die zeit als er aus iſt recht viel herum reiſen, &c. Das kan ich dir verſichern, daſs wir beyde die ganze zeit in einer innigen verbindung und herzlichkeit geſtanden; und freu ich mich ſchon, wenn du wieder zurûck kommſt, wie innig wir drey mit einander ſeyn werden. (wie die Kinder.) Die *Benigna* befehle ich dir ganz beſonders in dein mûtterliches herz, das du allezeit zu ihr gehabt. Von mir kan dir nichts anders ſchreiben, als ich bin ein Thierlein vor *Ihm*. Gewiſs, *meine Schweſter!* unſre Gemeine wird tâglich *heiliger* und *ganzer*, aber auch tâglich *Sûnder-mâſſiger*. O! daſs doch das LIEBE LAMM mit ſeinen *Bluts-Zeichen* bald ûberall als Erz-Kayſer und EINIGER GOTT môchte geſehen und erkannt werden. Behalt mich lieb, *liebe Schweſter!* und wenn ihr Conferenz habt, ſo denkt immer an mich mit. Ich bin

Deine treue Schweſter,

ERDMUTH DOROTHEA,
Grâfin von Zinzendorff.

* 1. DAS liebe LAMM, das kam, und nahm dich bey uns raus, und ſetzt' dich vor im Haus; dadurch Es die vernunft geſtumpfft, die nicht begriff wohin dis lieff, warum ein Kind ſo groſſe Gnade findt.

2. Das LAMM hat dich ſo ſeliglich bisher gefûhrt, und ſo legitimirt, daſs jedes ûberzeugt ſich neigt vor ſeine fûſſ', und ſaget dis: Du LAMM! thuſt viel, ja ûber maas und ziel.

3. Es heiſſt dich nun zum reiſen ſchuhn, und zeigt dir an gar einen andern plan; es iſt vor dich beſtellt ein feld, da du nun fleiſs und arbeits-ſchweiſs ſolt wenden dran: Du greifffts auch willig an.

4. So zieh denn hin in ſolchem ſinn, du *Schweſter-herz!* Ich ſags mit liebes-ſchmerz, ich gônn dir dein Geſchick und Glûck: Das Zeugen-loos iſt freylich groſs; doch fûhle ich dich ganz abſonderlich.

5. Zeuch hin im Licht und Angeſicht des blutgen LAMMS, und deines Brâutigams: Es gebe dir ſein Blut den muth, ein leich-

* Zu erfûllung des platzes hat man noch dieſes Liedgen anfûgen wollen, mit welchem die *Frau Grâfin* die ANNA in 1740. nach Pennſylvania begleitet, und uns eben unverſehens zu handen gekommen iſt.

leichtes herz! und deine Kerz die bleib so ftehn, dafs fie nichts kan verwehn!

6. Dein *Souverain*, der dich heifst gehn, Der führe dich, und leit' dich ficherlich, durch fturm und wind und well, zur ftell, wo es fein rath befchloffen hat, dafs da dein fufs im Segen ftehen mufs.

7. Gewifs geht mit auf jeden tritt Derfelbe Geift den die Gemeine preift: Ja, glaube du auch dis gewifs, dafs allemahl in derer zahl du bift geprägt, die man dem LAMM vorträgt.

8. Es wird uns nie die Streitermüh, das Priefter-herz, dein lieben und dein fchmerz, und wie du alle laft gefafft, entfallen hin aus unferm finn; es bleibt uns ftehn, wenn wir dich gleich nicht fehn.

9. Ich zweifle nicht dafs es gefchicht: Wir werdens fehn, was das LAMM läfft gefchehn; wir geben Ihm vorher fchon ehr, und lob und preis. Es kan und weifs noch mehr als wir; und wird es zeigen dir.

Meine Herzens-Schwefter! das herz ift voller als das papier; du magfts fühlen. Ich küffe dich; und bleibe

Deine verbundenfte Schwefter,
ERDMUTH DOROTHEA,
Gräfin von Zinzendorff.

Nota, Die Beylagen find nicht der Ordnung nach, fondern vermifcht hergefetzt.

ETLICHE

